



1. DAS „RICHTIGE“ FILMGENRE WÄHLEN

» Zu Anfang eines Filmprojekts sollten Sie sich mit ihrer SchülerInnengruppe auf ein Format für Ihren Film einigen, eines ist zum Beispiel der Spielfilm. Spielfilme lassen sich wiederum in unterschiedliche Genres einteilen. „Ein Genre ist ein spezifisches Erzählmuster mit stofflich-motivlichen, dramaturgischen, formal-strategischen, stilistischen, ideologischen Konventionen und einem festgelegten Figureninventar.“ - kurz: Genres beinhalten spezifische Zuordnungskriterien, anhand derer Filme kategorisiert und interpretiert werden können (Faulstich 2002; 28f). Solche Kriterien sind bspw. typische Erzählformen, Bildeinstellungen oder Toneffekte, die dem Zuschauer helfen, die Stimmungen und Handlungen des Films besser zu verstehen (Mikos 2008; 59). Die wohl bekanntesten Spielfilmgenres sind Komödien, Tragödien, Actionfilme, Western, Liebesfilme, Krimis, Science-Fiction, Thriller und Horrorfilme.

Der Western zum Beispiel lebt von den weiten, unberührten und schönen Landschaften. Inhaltlich geht es oft um den Kampf zwischen Gut und Böse. Die Zuordnung wird zum Beispiel durch die Farbe der Pferde verdeutlicht: helle Pferde für den guten Cowboy und schwarze Pferde für die bösen Bankräuber (Tudor 2003; 5). Auch Rache ist ein wesentliches Motiv: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Western transportieren zudem sehr häufig Stereotype von starken Männern und schwachen Frauen (Tudor 2003; 5). Die gegnerischen Parteien - Cowboys oder Sheriffs gegen Indianer oder Bösewichte - machen sich gegenseitig mit coolen Sprüchen, Fäusten und Revolvern die Hoheit eines Gebietes streitig. Am Ende gibt es meist einen Showdown auf der Hauptstraße und das Gute siegt immer über das Böse.

Neben den Spielfilmgenres, die in erster Linie die Kinogeschichte geprägt haben,

treten seit den 80er Jahren auch Formate in den Vordergrund, die ausschließlich für das Fernsehen produziert werden. Hierzu zählt zum Beispiel die bei Jugendlichen sehr beliebte Talkshow. Wie in unserem Lehrfilm „...UND ACTION!“ deutlich wird, eignet sich dieses Format prima für eine Schulproduktion, denn für eine Talkshow werden nur wenige Requisiten benötigt und auch die Kameraführung reduziert sich auf zwei bis drei verschiedene Einstellungen. Der Spielfilm dagegen bietet mehr Möglichkeiten, mit wechselndem Licht und ergreifender Musik zu arbeiten, ist aber auch wesentlich anspruchsvoller und aufwendiger in der Produktion.

Entscheiden Sie und Ihre SchülerInnen, was für Sie passt. Und bleiben Sie locker: Formate und Genres sind keine starren Konstrukte, an deren Kriterien Sie sich beim Drehen pedantisch halten müssen. Vielmehr handelt es sich um fluide Konstrukte, die sich ständig neu etablieren und konstruieren (Liebrand, Steiner 2004; 35f). Haben Sie und Ihre SchülerInnen sich entschieden, schauen Sie gemeinsam eine Aufzeichnung des gewählten Formats oder Genres an. Danach können Ihre SchülerInnen die typischen Merkmale wie Erzählform, Kameraeinstellung, Licht und Musik erarbeiten. Dadurch entstehen konkrete Vorstellungen und Ideen für die Entwicklung des eigenen Films.

Quellen:

- Faulstich W. (2002): „Grundkurs Film-analyse“ 2. Auflage. Wilhelm Fink Verlag: Paderborn
- Liebrand C., Steiner I. (2004): „Hollywood hybrid. Genre und Gender im zeitgenössischen Mainstream-Film“. Schüren Verlag: Marburg
- Mikos L. (2008): „Film- und Fernsehanalyse“ 2. Auflage. UVK Verlagsgesellschaft mbH: Konstanz
- Tudor A. (2003): „Genre“. In: Grant B. K. „Film Genre Reader III“. University of Texas Press: Austin
- Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Filmgenre>, letzter Zugriff 09.12.2009